



FUTURE F MANKIND



Einführung

- Plejadisch-plejarische Kontaktberichte Block 3
- Seiten: 99–108 [Kontakt Nr. [82 bis 132](#) vom 06.09.1977 bis 18.07.1980] [Statistiken](#) | [Quelle](#)
- Kontaktperson(en): [Quetzal](#)

Vorbemerkung

Dies ist der komplette Kontaktbericht, wie er entweder in Buchform (Plejadisch-plejarische Kontaktberichte Block 3) oder elektronisch auf [FIGU](#) veröffentlicht wurde. Sowohl in der deutschen als auch englischen Version werden allfällige Fehler laufend korrigiert. Kopieren Sie deshalb keine dieser Versionen, sondern verwenden Sie allenfalls «Links» zu einzelnen HIER stets aktuell gehaltenen Versionen.

Original High German

Einhunderterster Kontakt Montag, 16. Januar 1978, 00.08 Uhr

Billy:

Du hast ganz schön lange auf dich warten lassen, mein Sohn. Du hast doch das letzte Mal davon gesprochen, dass du so gegen Mitte der Woche wiederkommen würdest.

Quetzal:

1. Mein Arbeitsbereich ist sehr vielfältig und meine Bemühungen um eure Belange dauerten länger an, als dies von mir vorgesehen war.
2. Auch bemühte ich mich nach den bedauerlichen Vorfällen in intensiver Form um alles, was auch mehr Zeit beanspruchte.
3. Dadurch bin ich auch auf verschiedene neue Punkte gestossen, die mir bisher entgangen waren und die ich dir jetzt nennen möchte:
4. Verschiedene Analysen ergaben, dass aus mancherlei Positionen heraus sehr viel strenger gegen dich und eure ganze Gruppe und eure Aufgabe gearbeitet wird, als dies uns bisher bekannt war.
5. Verschiedene gegen euch gerichtete Interessengruppen sektiererischer Form sowie Privatpersonen und auch Regierungsteile versuchen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, euch zu bekämpfen und euer Center zu untergraben.
6. Die dabei zur Anwendung gebrachten Mittel sind sehr vielfältig und oft von recht komplizierter Art, so ich es recht ...

Billy:

Das habe ich zu spüren bekommen, denn erst am 13. Jänner habe ich so einen netten Brief von der kantonalen Baudirektion erhalten, die uns zerstampfen will.

Quetzal:

7. Was wurde dir mitgeteilt?

Billy:

Man verfügte ein Baueinstellungsdingbums, ein Verbot zur baulichen Weiterarbeit, so aber auch ein Benützungsverbot der von uns instandgestellten Räumlichkeiten, so für den Saal und das Büro, die Telefonkabine und das Hühnerhaus sowie die Jauchegrube usw.

Quetzal:

8. Das ist in jeder Form unlogisch und unverständlich, doch zeugt es von den gegen euch und eure Aufgabe gerichteten Intrigen und von allen andern bössartigen Machenschaften. Es bedeutet dies für euch ein sehr schwerer Kampf in zukünftiger Zeit, denn nicht nur die höheren Regierungsstellen, wie du sie genannt hast, arbeiten feindlich gegen euch, sondern auch verschiedene negative Elemente eurer Ortschaftsregierungsstelle, wie ich zu analysieren vermochte.
9. Es ist dies sehr be...

Billy:

Du meinst damit wohl Leute vom Gemeinderat, oder?

Quetzal:

10. Du nennst diese Regierungsstelle wohl so, ja.
11. Es ist dies sehr bedauerlich, dass soviel Unvernunft in euren Regierungsstellen vorhanden ist.
12. Einige Analysen haben ergeben, dass sehr viele Personen in euren Regierungsstellen ihre Positionen in böswilliger Machtgier innehaben und selbstherrlich geschriebene menschliche Gesetzgebungen zur Anwendung bringen, die jeder Menschenwürdigkeit spotten.
13. Dem Grossteil dieser Machtausübenden bereitet es bössartige Freude, diktatorisch über jene zu herrschen, die ihr als einfache Bürger bezeichnet, wenn ich dich in deinen Redewendungen zu früheren Zeitpunkten richtig verstanden habe.

Billy:

Du hast, doch sag mal, Quetzal, findest du nicht auch, dass das Terroristenpack und Anarchistenpack nicht doch irgendwie in Erkenntnis dieser Übelheiten aufmuckt und Rabatz macht? Ich finde dies zwar in keiner Weise richtig, doch scheint es für sie der einzige Weg zu sein, sich gegen die böse Willkürgewalt der Staaten zu wehren.

Quetzal:

14. Das ist von Richtigkeit, doch verfügen die Terroristen und Anarchisten über keinerlei wahrheitliche Richtlinien eines geeigneten und humanen Zieles.
15. Wie die Regierungsbevollmächtigten und die Regierenden selbst greifen sie zur sinnlosen und nackten, tödlichen Gewalt, so sie in keiner Weise besser sind als die fehlbaren Regierenden selbst, die willkürliche Gewalt zur Anwendung bringen, wie du sehr richtig erkannt hast.

Billy:

Ich bin zwar kein Politiker, aber es scheint mir, dass ich die politischen Belange irgendwie richtig definiere, wenn ich annehme, dass dieser staatliche Terror eines Tages zu schweren und vielleicht gar todbringenden Unruhen führen muss.

Quetzal:

16. Du triffst die Wahrheit sehr genau, zumindest trifft das auf bestimmte Länder zu.

Billy:

Ich möchte aber nicht, dass unsere Gruppe in diese Drecksdinge hineingezogen wird. Soll ich mich nun einfach auf den Hintern setzen und alles über uns ergehen lassen, oder soll ich das Kriegsbeil ausgraben? Meines Erachtens bleibt mir nur der Kampf übrig. Ich habe gelernt zu sprechen und zu schreiben und mir auch ein gewisses Wissen angeeignet, das mir eigentlich ausreichen müsste für einen solchen Kampf. Dies sind meine Waffen gegen alle böse Willkür der Behörden, denn andere Waffen kann ich dafür nicht einsetzen, vor allem keine Feuerwaffen, denn diese sind nur zur Notwehr zum Schutze von Leben bestimmt.

Ausserdem kann ich nicht einfach einen Krieg mit solchen Waffen beginnen, weil dies wider die Vernunft und sämtliche Naturgesetze wäre.

Quetzal:

17. Deine Worte sind von guter Richtigkeit:
18. Deine Waffen sind dein überlegenes Wissen, deine Schriftbeherrschung und deine Stimme, durch die du die erforderlichen Ziele zu erreichen vermagst, wenn du den sehr schweren Kampf ausfechtest.
19. Aber trotz allem vermagst du es nicht allein zu schaffen, folglich du Hilfe benötigst von andern, von deinen Gruppengliedern und von Aussenstehenden.
20. Es wird ein sehr schwerer und harter Kampf sein, und Niederlage oder Sieg halten sich die Waage.
21. Was mir an deiner vorgegangenen Erklärung nun aber bewusst wird ist das, dass du in keiner Form deine bewusstseinsmässigen Kräfte und Fähigkeiten erwähnt hast, die du als Waffe einsetzen könntest.

Billy:

Bist du denn plötzlich vom Wahnsinn befallen?

Quetzal:

22. Das ist nicht so, nein.

Billy:

Was soll denn der Quatsch? Willst du mich etwa auf die Probe stellen?

Quetzal:

23. Nein, lieber Freund, es war nur eine sehr freudige Feststellung von mir, die mir Beweis dafür ist, dass du diesbezüglich in keiner Form an diese Möglichkeit gedacht hast, weil ein solches Handeln von bösariger Unlogik wäre.

Billy:

Du weisst doch, Quetzal, dass ich niemals mit einem solchen Gedanken auch nur spielen würde, selbst dann nicht, wenn es um ein Leben ginge. Was ich in solchen Situationen nicht durch meine Stimme, mein Wort, mein Schreibenkönnen oder durch logische manuelle Handlungen in die richtigen Bahnen lenken kann, das werde ich niemals durch die Zuhilfenahme der Bewusstseinskräfte tun. Es wäre dies die bösarigste Form von Gewalt, die ich überhaupt anzuwenden in der Lage bin.

Quetzal:

24. Es spricht aus dir sehr grosse Weisheit und Ehrfurcht vor aller Wahrheit und Liebe.

Billy:

Quatsch, theatralisiere nicht alles.

Quetzal:

25. Es liegt keine Theatralik in meinen Worten, und ich bin sehr erfreut, dass ich diese zu dir sprechen darf.
26. Du bist sehr viel grösser in dir, als du dies selbst wahrhaben willst.

Billy:

Lass doch diesen Quatsch; wenn dem nämlich so wäre, dann hätte ich nicht den Blödsinn gemacht in der Silvesternacht.

Quetzal:

27. Hast du irgendwelche unlogischen Dinge getan?

Billy:

Von wegen, mein Sohn, es war absoluter Blödsinn. Löffel habe ich verbogen, ein Geldstück zwischen die Finger genommen und die Papillarlinien hineingehauen, andere Geldstücke wiederum verbogen und eines sogar durchglüht, wobei ich mir noch die Handinnenfläche verbrannt habe, was ich aber erst zwei

Tage später feststellte, als ich etwas geschlafen hatte und meine Nerven wieder richtig funktionsfähig waren.

Quetzal:

28. Waren Beobachter dabei?

Billy:

Natürlich, sonst hätte ich es ja auch nicht getan. Ich war einfach verdammt wütend und zugleich tieftraurig, weil man nicht verstehen wollte, dass diese Dinge nun eben einmal möglich sind.

Quetzal:

29. Dadurch hast du dich herausgefordert gefunden?

Billy:

Nein, es schmerzte mich einfach ganz verdammt, dass man nicht verstehen wollte. Deshalb habe ich es getan.

Quetzal:

30. Deine Handlung war wohl unlogisch, doch verständlich, so du dir deshalb keine Vorwürfe zu machen hast.

Billy:

Glaubst du?

Quetzal:

31. Deine Worte sprechen dafür.

32. Künftighin solltest du aber vorsichtiger sein und deine Übungen nicht im Beisein von Beobachtern machen.

Billy:

Das mache ich ja üblicherweise auch so, doch manchmal hängt es mir eben aus.

Quetzal:

33. Das ist natürlich in deiner Welt, in der du trotz aller dir entgegengebrachten Liebe einsam bist.

34. Du bist der gegenwärtigen Zeit zu sehr voraus.

35. Doch denke nicht zu sehr darüber nach, änderbar ist es nämlich nicht.

36. Höre nun aber, was ich dir weiter zu berichten habe:

37. Im Bezuge der bedauerlichen Geschehen um Amata hat sich ergeben, dass wir in ihr selbst keinerlei Möglichkeiten haben, irgendwelche Daten zu eliminieren.

38. Der gesamte Komplex in ihr ist dermassen verworren und ineinander verflochten, dass ihr gesamtes Wissen und ihre noch restliche vernünftige Denkfähigkeit völlig eliminiert werden müssten, um so einen Erfolg zu erzielen.

39. Dies würde bedeuten, dass sie nach einer solchen völligen Eliminierung wissenschaftlich in jeglicher Hinsicht zerstört wäre und wieder am absoluten Anfang stünde.

40. Dies dürfen wir aber nicht tun, auch wenn es für euch eine gewisse Gefahr darstellt, weil sie durch ihre negative und böse Gedankenkraftaussendung noch Schaden anzurichten imstande ist.

Unheimliche Kräfte ...

von Adolph Tilmann Perrenout

Aussenstehenden mag nachfolgende Geschichte unglaubwürdig und phantastisch erscheinen, doch viele Zeugen können sich dafür verbürgen, dass Wort für Wort der Wahrheit entspricht und dass nicht auch nur ein Punkt geflunkert wäre.

Der Leserkreis der «Stimme der Wassermannzeit» vermag sich bestimmt noch daran zu erinnern, dass in der Ausgabe Nr. 18 ein Artikel erschien ohne Angabe des Namens der Autorenperson. So soll es auch diesmal sein, denn in bezug auf meine Person lege ich keinen Wert auf Publicity; und wieder möchte ich hier ein offenes Wort für Billy sprechen, dessen Wichtigkeit in der Welt von heute vom Menschen dieser Welt ganz offensichtlich noch nicht erkannt worden ist. Viel zu wenig wird über ihn in dieser Monatsschrift berichtet, obwohl sie in jeder Beziehung auf seine Initiative zurückführt und sie von Grund auf seit mehr als zwei Jahren in der hauptsächlichlichen Arbeit von ihm gemacht wird: Schreiben, Korrektur, Zusammenfügen, Drucken, Falzen, Einlegen, Heften und Versand usw., und das alles mit nur einem Arm. Man bedenke einmal. (Doch das soll sich ja nun ändern, denn eine kunstgerechte Redaktion soll diese Arbeit in Zukunft übernehmen! Billy wäre wirklich dadurch entlastet und könnte sehr viel wichtigere Arbeiten erledigen.)

Billy, ein Mensch wie du und ich, doch trotzdem so sehr verschieden von uns. Seine in Bescheidenheit fussende Unscheinbarkeit lässt ihn bei Mitmenschen in ein völlig falsches so aber auch unzulängliches Licht rücken, denn wem ist schon bekannt, dass in ihm Kräfte wach sind, die für Uneingeweihte in jeder Form ans Unheimliche grenzen. Kräfte, die in mancher Hinsicht selbst alles das übertreffen, was sich die Parapsychologie nicht einmal mehr in ihren kühnsten Träumen vorzustellen vermag. Viele vermögen sich so z.B. noch daran zu erinnern, dass Billy Mitte des Jahres 1977 einen ½ Tonnen schweren Stilofen durch reine Gedankenkraft von der Strasse beförderte, weil er einfach dort im Wege lag. Doch dies ist in Wahrheit nur eines seiner Bravourstücke, denn unzählige andere reihen sich daran: Seit Jahren erzählen diese und jene Personen, dass sie Billy beobachtet hätten, wie er Speiselöffel verbogen habe oder einfach entzweifallen liess, durch reine geistige (bewusstseinsmässige) Kräfte. Geldstücke, zwischen die Finger gepresst, soll er zerquetscht haben, wobei dann die Papillarlinien im Metall zurückgeblieben sein sollen usw. usf.

Obwohl ich und alle die Gruppenmitglieder der Freien Interessengemeinschaft recht vieles von Billy gewohnt sind, blieben uns solche Aussagen von Zeugen stets nur Aussagen, weil wir solcherlei Dinge, hinsichtlich der Geldstücke, noch niemals mit eigenen Augen beobachten konnten. Dies sollte sich jedoch ändern in der Silvesternacht 1977/78, da der sonst in solchen Dingen sehr zurückhaltende Billy eine Demonstration gab, die wohl niemand der Zeugen jemals wieder vergessen wird.

Es war so: Bei einem guten Glas Wein und bei von Billy sehr gut besungenen Tonbändern feierten wir die Jahreswende in der Küche des Semjase-Silver-Star-Centers. Irgendwie kam dann jemand darauf, dass Billy einmal das Verbiegen eines Löffels durch reine geistige (bewusstseinsmässige) Kraft vordemonstrieren könne. Elsi Moser reichte ihm so einen mitgebrachten Teelöffel, den er dann auch tatsächlich zwischen Daumen und Zeigefinger nahm. Dann, obwohl sehr vieles von Billy gewohnt, glaubte ich zu träumen, denn mit eigenen Augen sah ich, wie sich der Löffel langsam zwischen den beiden Fingern verbog, bis ihn Billy endlich auf den Tisch fallen liess – kunstgerecht verbogen.

Leider reichte diese kleine Demonstration offenbar nicht aus, denn unter den rund 20 gestrengen Beobachtern kamen Stimmen auf, dass Billy noch weitere Dinge vordemonstrieren solle. Beharrlich weigerte er sich aber, bis ihm das ständige Drängen offensichtlich zuviel wurde. Ich konnte sehr genau beobachten, dass sich in ihm etwas veränderte und seine Augen ganz traurig wurden. Irgendwie schien es ihn zu schmerzen, dass von seinen Getreuen Beweise von ihm für seine Geisteskräfte (Bewusstseinskräfte) gefordert wurden. Tieftraurig nahm er ein 10-Rappen-Geldstück entgegen, das ihm von jemandem gereicht wurde. «Was soll ich damit tun?» fragte er betrübt und irgendwie sichtlich von Schmerz gemartert. Von irgend jemandem wurde gerufen, dass er die Papillarlinien seiner Finger in das Geldstück pressen solle. «Gut» meinte er daraufhin nur, und ein sehr weher Ton klang in seiner Stimme mit. Krampfhaft presste er dann das Geldstück zwischen Daumen und Zeigefinger, um dann die Faust unvermittelt mit furchtbarer Gewalt auf die Tischplatte zu schmettern, dass alle Anwesenden erschrocken hochschossen und wohl der Annahme waren, dass Billy dem Wahnsinn verfallen sei.

Das Geldstück entglitt Billys Fingern, etwas verbogen und klar und deutlich waren in das harte Metall seine Papillarlinien eingeprägt. Leider reichte aber auch diese Demonstration noch nicht, denn Rufe nach noch mehr «Müsterchen» wurden laut. So holte Billy ein Zweifranken- und Einfrankenstück aus seinem Geldbeutel, legte sie vor sich auf den Tisch und fragte, was er damit tun solle. Eine bestimmte Antwort erhielt

er nicht darauf, worauf er, für jeden Beobachter klar sichtbar, das Einfrankenstück aufnahm, es in seine Handinnenfläche gleiten liess, um dann die Hand zur Faust zu ballen und mit sichtbarer Anstrengung zuzupressen. Als er die Hand wieder öffnete, da – das Geldstück war sehr stark krummgebogen. So geschah es dann auch mit dem Zweifrankenstück, wonach Billy sichtlich erschöpft war.

Es wollte so aber die Unvernunft einiger Zeugen, dass mit dem Geschehenen noch nicht genug war, weshalb noch mehr gefordert wurde. Müde griff Billy so abermals zu seinem Geldbeutel und wollte ein weiteres Geldstück hervorholen, wozu es aber nicht kam, denn von irgendwoher wurde ihm ein weiteres Zweifrankenstück gereicht, das er bearbeiten sollte. Mit bitterem Gesicht nahm er das Geldstück entgegen, liess es auf die Handfläche gleiten und schloss die Hand zur Faust – vor aller Augen, dann sagte er müde, dass dies das letzte sei, was er in dieser Nacht tun würde. Dann hob er den Arm hoch und reckte die Faust Harald Proch entgegen, wobei er schmerzlich und weltverloren grinste. Tief in ihm schien eine Hölle zu lodern, wohl deswegen, weil man ihn herausforderte und alles bis zum Letzten provozierte. Sein Gesicht war irgendwie verzerrt und es wirkte fremdartig. Plötzlich aber schienen seine Gesichtszüge sich noch mehr zu verzerren, die Haut wurde beinahe durchsichtig, während plötzlich Tränen aus seinen Augen rollten. Dann, es war einfach ungeheuerlich, begann seine Physiognomie zu erzittern, zusammen mit der Faust, die über der Tischplatte schwebte. Billys Augen schrien plötzlich auf, sein Blick verlor sich irgendwo in unendlicher Ferne, während urplötzlich lastendes Schweigen im Raum herrschte und niemand auch nur noch einen Mucks zu tun wagte.

Es dauerte nur knappe 10 oder 15 Sekunden, dann sackte Billy wie eine Puppe in sich zusammen, schneeweiss im Gesicht und nach Luft ringend. Krampfhaft öffnete er die Hand und liess das nun völlig deformierte und durchglühte Zweifrankenstück auf den Tisch fallen, um sich dann ebenso krampfhaft an den Arm von Elsi zu klammern, hilflos und offensichtlich völlig am Ende seiner Kräfte.

Lange Minuten dauerte es, ehe sich Billy wieder erholte und vernünftig sprechen konnte. Seine Lippen waren weissblau geworden und im Handteller zeigte sich deutlich eine Brandspur. Warum? Wir betrachteten das Zweifrankenstück, das nun von Hand zu Hand ging, und es war deformiert, durchglüht und verbrannt. Einer, der es wissen musste erklärte dazu, dass es zu dieser Durchglühung und Verbrennung des Geldstückes an die 1500 Grad Hitze bedurft habe. 1500 Grad Hitze, man bedenke, und das entwickelt in der Hand Billys – durch reinste Kraft des Geistes (Bewusstseins).

Es dürfte wohl klar sein, dass niemand von uns Zeugen jemals wieder einen derartigen Wahnsinn von Billy fordert. Wir haben alles mit eigenen Augen gesehen und persönlich miterlebt. Es war uns genug, mehr als genug sogar. Harald Proch, der Billy direkt gegenüber sass und ihm in die Augen zu sehen vermochte, erschrak zutiefst und meinte, dass er durch Billys Augen hindurch plötzlich in die Ewigkeit gesehen hätte ...

Was soll man dazu noch sagen? Billy, ein Mensch wie du und ich, und doch ist er so ganz anders als wir alle. Erst jetzt verstehe ich so richtig, wie ganz verdammt einsam dieser Mensch Billy mit all seinem gigantischen Wissen und Können in sich sein muss, wie dies Semjase schon öfters von ihm sagte. Doch wie gross muss in Wahrheit dieser Mann sein in sich selbst, dass er seine gigantischen Kräfte nicht zu seinem materiellen Vorteil zur Anwendung bringt und selbst in grosser Not nicht einmal in Gedanken danach greift. Wüssten wir Mitglieder der Freien Interessengemeinschaft nicht sehr genau, wer Billy in Wahrheit ist und wer er zu früheren Lebenszeiten war, dann würden wir uns vielleicht über ihn wundern. So aber können wir erkennen, dass die Wahrheit unvergänglich ist und immer und immer wieder ans Licht durchbricht. Auch wenn diese Wahrheit oft sehr hart ist, erkennen wir sie doch an, auch wenn noch soviel gegen Billy intrigiert wird von Unwissenden, Irregeleiteten und solchen, die an der Stelle stehen möchten, die er innehat. Doch für alle jene sei gesagt, dass sie in jeder Beziehung viel zu klein, zu unwichtig und zu schwach sind, als dass sie Billy auch nur ein Glas Wasser zu reichen vermöchten, denn wenn er auch nur ein Mensch ist wie du und ich, so ist er doch in allen Dingen sehr viel grösser als wir alle, etwas ganz Besonderes und Spezielles in jeder Hinsicht. Dies muss klargestellt sein, wobei diese Klarstellung in keiner Weise etwas zu tun hat mit einer Verherrlichung, Anhimmelung oder Veridolisierung, sondern einzig und allein mit bestehenden Tatsachen – mit der erdenklich realistischsten Wahrheit, die überhaupt noch erkennbar ist und die ewig bestehen wird.

Ist es nicht lachhaft, dass zur heutigen Zeit Billy missachtet und mit Füßen getreten wird, nur weil er zur heutigen Zeit lebt und neuerlich die Wahrheit verbreitet unter einem anderen Namen, als er dies früher getan hat? Und ist es nicht noch sehr viel lachhafter, dass man ihn trotz des Zertretens mit Böswilligkeit für die Existenz eines sehr viel früheren Lebens gleichzeitig anbetet, nur weil er da einen anderen Namen getragen hat und weil man seine damaligen Lehren kultisch-religiös verfälscht hat?

Billy:

Das ist nicht gut, doch könnt ihr wenigstens die Knülche in unseren Bau und in ihr altes Zimmer schicken, um ihre Schwingungen zu entfernen? Nötig wäre es auch bei Engelbert in der Wohnung.

Quetzal:

41. Darauf wollte ich zu sprechen kommen.
42. Innerhalb der nächsten 14 Tage werde ich dir einen Tag nennen, an dem alles von unseren kleinen Freunden gereinigt werden soll.
43. Es darf sich dann niemand im Center aufhalten.

Billy:

Gut, danke – auch den Knülchen. Sieh jetzt hier, da ist noch ein Brief von Marcel; kannst du den Semjase geben?

Quetzal:

44. Nein, es ist ihr absolute Ruhe verordnet, folglich kann ich ihr auch keine Briefe von euch überbringen.

Billy:

Schade, doch es lässt sich wohl nicht ändern. Wie geht es ihr denn?

Quetzal:

45. Ihr Zustand ist äusserst befriedigend, und Komplikationen sind keine mehr zu erwarten, wenn sie ihre erforderliche Ruhe hat.

Billy:

Schon gut, ich verstehe, dann eben recht liebe Grüsse an sie von uns allen.

Quetzal:

46. Diese werde ich ihr gerne entrichten, wobei ich dir auch sehr liebe Grüsse von ihr für dich und alle Gruppenglieder überbringen soll.

Billy:

Lieben Dank, mein Sohn, das wird alle erfreuen. Jetzt aber noch eine Frage wegen Olgi und Marcel: Olgi kann am 25. Jänner ihre Zeit nicht einhalten und Marcel am 4. Februar nicht. Wieviel Zeit ...

Quetzal:

47. Lass mich kurz nachdenken ... ja ... Olga müsste einen zusätzlichen weiteren Tag einschalten, während Marcel zwei weitere Tage in Verwendung bringen müsste, was jedoch alles noch vor dem 5. Februar durchgeführt werden muss.
48. Wie ich dir durch Semjase zu früherem Zeitpunkt bereits erklären liess, ändern sich die Zeiten für alle am 6. Februar, wonach einheitlich eine Zeit von zwei Stunden gilt.
49. Die Zeiteinteilung kann ab diesem Datum von euch individuell gehandhabt werden, doch sollte darauf geachtet werden, dass das Sohar-Zentrum von jedem Gruppenglied so oft als möglich benutzt wird, und zwar im Bezuge auf die Meditativübungen.
50. Hinsichtlich der bisherigen Fluidalkraftspeicherungen hat sich durch die Aufzeichnungen ergeben, dass durch verschiedene Faktoren bei drei Gruppengliedern die Zeit einheitlich auf zwei Stunden und zehn

Minuten verkürzt werden kann, so bei deiner Frau, die allerdings ihren zusätzlichen Tag trotzdem einhalten muss, dann so auch bei Claire und bei Hans, während bei Elsa noch ein weiterer zusätzlicher Tag eingeschoben werden muss zu dem bereits bestehenden zusätzlichen.

51. Dieser zusätzliche Tag muss bis zum 5. Februar noch in Absolvations gehen.

Billy:

Gut, dann noch eine Frage: Ist dir etwas darüber bekannt, dass in den Tiefen des Meeres im Bermudadreieck eine riesige Pyramide versunken liegen soll? Die Grundlinie soll 333 Meter betragen und die Höhe soll an die 223 Meter sein.

Quetzal:

52. Etwas Derartiges ist mir nicht bekannt.

Billy:

Danke; dann habe ich hier noch eine ganze Reihe von Fragen, die ich dir stellen soll. Hast du noch Zeit dafür?

Quetzal:

53. Handelt es sich um Fragen deiner Initiative?

Billy:

Nein, sie stammen von Gruppengliedern.

Quetzal:

54. Solche Fragen kann ich künftighin nicht mehr beantworten, weil sie in der Regel sich auf Dinge beziehen, die von uns nicht beantwortet werden dürfen.

55. Anderweitig aber habe ich dir kürzlich auch erklärt, dass vorderhand durch einen gemeinsamen Entschluss keine Erklärungen mehr abgegeben werden sollen.

56. Trotz der Erkenntnis, dass wir Fehler in eurer Behandlungs- und Verständigungs- und Beurteilungsform begangen haben, wurde der Entschluss aufrechterhalten, dass künftighin keine Erklärungen mehr abgegeben werden sollen, insofern die Fragen nicht von dir persönlich stammen, was jeweils kontrolliert werden soll bei Fragestellungen.

Billy:

Das ist hart, Quetzal; und wie steht es dann mit Briefen?

Quetzal:

57. Künftighin sollen keine mehr an uns gerichtet werden.

58. Leider habe ich darüber nicht allein einen Entschluss zu fassen, wonach ich dieses Belang nicht von mir aus zu ändern vermag.

Billy:

Dann eben nicht, auch wenn es recht bitter ist. Reden wir daher von etwas anderem: Ich habe eine Frage, auf die ich nur eine Antwort im Bericht haben möchte, dass ich aber meine Frage nicht genannt haben will.

Quetzal:

59. Dann stelle deine Frage.

Billy:

...

Quetzal:

60. Diese Belange sind mir bekannt.

61. Sie beruhen auf Inkarnationsübertragungen, denn was bereits in früheren Leben im Menschen kreiert wurde und von Beständigkeit war, wird, wie du weisst, für alle Zeit in den Speicherbänken festgehalten und impulsartig wiedererweckt resp. durch die neue Persönlichkeit von den Speicherbänken wieder abgezogen im nächsten Leben.
62. Eine einmal tiefgründig bestandene, empfindungsmässige Liebe zum Beispiel wird nicht einfach total eliminiert durch den Tod, sondern sie überträgt sich in den geistigen Bereich, der sie bei der nächsten Inkarnation wieder via das geistige Bewusstsein, Unterbewusstsein und das Gemüt in den materiellen Bereich impulsartig zurückgibt, wenn die entsprechenden Faktoren wieder zusammentreffen, wodurch sie zu neuer Blüte gelangt und sich immer mehr erweitert, bis zu dem Zielpunkt, wo sie sich in universeller Form vereinheitlicht und vereint mit allem Lebenden grobmaterieller und geistiger Form.

Billy:

Danke, Quetzal, deine Antwort ist sehr genau und bestätigt mir all das, was ich herausgefunden habe. Also lag ich richtig mit meinem Resultat. Danke.

Quetzal:

63. Es war mir eine Freude, dir die Erklärung geben zu dürfen.

Billy:

Danke, mein Sohn. Sag nun aber mal: Waren die Knölche etwa viermal im Zentrum, um es zu reinigen?

Quetzal:

64. Du bist darüber orientiert, woher?
65. Sie waren tatsächlich viermal dort.

Billy:

Ich habe einfach viermal Veränderungen festgestellt im Zentrum.

Quetzal:

66. Es entgeht dir in gewissen Dingen wohl nicht eine Kleinigkeit?

Billy:

Da kannst du lange darauf warten. Nun sag aber mal: Warum gibst du mir eigentlich die Berichte nach den Kontakten nicht mehr in der schnellen Form durch, wie du es zweimal getan hast? Es würde mir sehr viel Zeit ersparen.

Quetzal:

67. Ich kann dies wohl hie und da tun, doch nicht zu oft, weil es zu sehr an deinen Kräften reisst und zerrt.
68. Wenn dir die Berichte in der üblichen Form übermittelt werden wie seit eh und je, dann leistest du ein dir ungeahntes Mass an Arbeit.
69. Übermittle ich sie dir aber in der von mir entwickelten schnellen Form, dann steigt deine Arbeitsleistung ganz massiv.

Billy:

Aha. Wieviel Zeit an normaler Arbeit macht es denn aus, wenn du mir mit der üblichen Zeit eine Schreibmaschinenseite Bericht übermittelst?

Quetzal:

70. Das habe ich nicht errechnet, weshalb ich dir nur meine von mir selbst errechneten Daten zuwenden kann, die sich nach Minuten einteilen.
71. Eine Minute telepathischer Übermittlung in der Zeitdauer der normalen Sprechdauer erfordert von dir einen Kraftverbrauch an physischer Kraft von 23 Minuten normaler Arbeitsleistung, was bedeutet, dass du, wenn du 30 Minuten telepathischer Aufzeichnungen zu machen hast, eine physische Arbeitsleistung

von grossem Mass vollbringst, nämlich eine solche, die 690 Minuten andauernder und anstrengender physischer Arbeit entspricht.

72. Eine einstündige telepathische Aufzeichnung von dir erfordert also 1380 Minuten physische Kräfteleistung, während sich die Daten bei der schnellen Durchgabe verdreifachen.

Billy:

Das bedeutet also, dass bei einer Stunde Durchgabe in normaler Arbeitsleistung 23 Stunden Körperarbeit drinstecken? Das ist ja verrückt, wie soll ich das denn schaffen?

Quetzal:

73. Du regenerierst deine Kräfte laufend, weshalb du nach einer Übermittlung stets erschöpft bist – durch den Kraftverbrauch selbst und durch den Regenerationsprozess.

Billy:

Aber das hält doch kein Mensch durch.

Quetzal:

74. In der Regel nicht, doch irgendwie, und das ist auch uns ein bisher ungelöstes Rätsel, schaffst du es und hältst es auch weiterhin durch.
75. Doch nun, mein Freund, ist es wieder einmal Zeit, denn ich muss gehen.
76. Auf Wiedersehn, und grüsse alle sehr lieb von mir, auch deinen Kannibalen.

Billy:

Ah ja, den muss ich auch noch aus dem Zentrum holen um 2.15 Uhr. Tschüss, mein Freund, und auch bei den Deinen liebe Grüsse.